



## Zusammenfassung aus Arbeitsgruppen “*Textil Dialog des Klimaschutzministeriums*” Wie könnte ein EPR-System für Textilien in Österreich gestaltet werden?

Nach kurzen Impulsen diskutierten die Teilnehmer:innen auf Basis von 4 EPR Modellen aus der [Studie des deutschen Umweltbundesamtes](#) über die Vor- und Nachteile dieser sowie allgemeine Herausforderungen und Chancen eines EPR-Systems für Textilien. Die Studie und die darin beschriebenen Modelle sollen Anstöße für Österreich geben und als textilspezifische und unabhängige Gesprächsbasis mit transparenten Kriterien dienen.

### Anregungen für die Umsetzung eines Textil- EPR Systems für Österreich

#### **Zielsetzung**

- **Klare Zielsetzung der Politik** wichtig
- Systemgestaltung unter Einbeziehung von Quoten ist eine Herausforderung (z.B. Rücknahmequote)
- Allgemeines Ziel ist die Mengenströme zu trennen
- Rosinenpicken bei Sammlung und Sortierung soll vermieden werden
- Gesetzliche Verankerung für sozialökonomische Betriebe
  - **Vorrang für Sozialwirtschaft** in Sammlung und Sortierung gefordert
- Wichtige Entscheidung ob **staatlich oder privatwirtschaftliche Organisation**
- Mindestrecyclingraten in neu produzierter Kleidung fordern
- Kriterien für **Eco-Modulation** müssen feststehen und berücksichtigt werden
  - Kriterien sollten nicht resilience priorisieren (da schneiden die fossil-basierten Fasern besser ab, die in Fast Fashion eingesetzt werden)
  - Beitrag muss “weh tun”
- **Abfallhierarchie** muss eingehalten werden
  - Reuse und Reparatur soll forciert, finanziert und priorisiert werden
  - 50-60% der gesammelten Textilmenge hat Reuse Potential, daher anderes System notwendig als für Papier und Glas
  - Fokus Vermeidung: Kommunikation, Sensibilisierung, ...
  - Inverkehrbringer: Der, der’s auf den Markt bringt soll zahlen - Doppelzahlung bei Reuse soll vermieden werden?

## **Komplexität**

- **Bewertungskriterien** der Studie des Deutschen Umweltbundesamtes wurden in Frage gestellt
- Modelle sollten als Impuls dienen und nicht 1:1 übernommen werden, gewisse Elemente aus allen werden gebraucht
- Aufbau einer zentralen Stelle wird als aufwendig erachtet
- Unterschiedliche Qualitäten der Herstellung und Sammlung - dafür Einheitlichkeit bei der Sammlung und Sammelsystemen notwendig
  - verbindliche und harmonisierte Systeme, Kriterien, Vorschriften, Definitionen z.B. Container
- Abgrenzung Erlöse-Aufwand: Aufwand im Vergleich zu Erlösen für Kommunen wichtig
- Schnittstellen verschiedener Systeme (falls mehrere eingeführt werden) muss sichergestellt sein
- Handel muss miteinbezogen werden
- Branchenübergreifende Geschäftsmodelle notwendig
- **Allianzen bilden**: Die Einbeziehung aller Stakeholder ist wichtig

## **Kostenabdeckung**

- "EPR cost coverage": alle in der Abfallwirtschaftskette sollen unterstützt werden
- Kostenabdeckung muss eindeutig geregelt sein (Werden Investitionen oder der laufende Betrieb finanziert)
- **Kreislaufwirtschaftsaspekte** bedenken: wo werden Anreize geschaffen
- **Förderung von Innovationen, Geld für Forschung** -> aktuell starker Fokus auf Recycling, unzureichende Förderungen im Bereich Reuse
- **Geld und Infrastruktur** für End-of Life in Europa notwendig
- Verbrennung ist nicht so schlecht solange es in Europa passiert, sollte keinen Export von Textilien, bei denen Reuse oder Recycle nicht möglich ist, geben
- Auswirkungen auf **Qualität der Ware** beachten
  - Wenn Hersteller zahlen müssen wird die Qualität der Ware sinken um wettbewerbsfähig zu bleiben (soll keine Kostenweitergabe der Händler ("Brands") auf Hersteller geben)
- Hersteller/Inverkehr-Bringer sollten die Möglichkeit haben die Ware selbst zurückzunehmen Kostenvorteile für Inverkehr-Bringer bei im Wettbewerb stehenden Modellen

## **Interessenkonflikte**

- Zu viel **Entscheidungsgewalt bei den Herstellern** in den vorgestellten Modellen (außer Modell 1)
- Planer:innen eines solchen Systems haben unterschiedliche Interessen - wie vermeiden wir, dass ein EPR zum reinen **Greenwashing** wird?

## **Einbindung bestehender Systeme**

- Bestehende Systeme (z.B. Reuse) funktionieren dann möglicherweise nicht mehr

- Für Kommunen und soziale Betriebe: Wie können bestehende Kompetenzen erhalten werden?
- Kopieren des EPR für Verpackungen nicht zielführend, Anpassung notwendig
- Von Flaschenrecycling lernen: Textilien so gestalten, dass sie leichter recycelt werden können (Ökomodulation)

### ***Internationale Brands - was tun?***

- Wie kann in diesen Modellen Fast Fashion zur Verantwortung gezogen werden?
- Hersteller in Österreich bzw. Europa werden immer weniger
- Importquoten (z.B. für non-eco-label Importe) um Fast-Fashion zu bremsen
- Gebühr wird am nationalen Markt jedes Mitgliedstaats fällig
- **Kompetenz im Textilbereich** sollte wieder nach **Europa** geholt werden

### ***Sortierkapazitäten***

- (manuelle und automatische) Sortierkapazitäten sind in Österreich begrenzt
- In Zukunft wird der **Aufwand der Sortierer höher**, weil mehr Menge anfällt
- Braucht **neue low-cost Technologien** zur Unterstützung beim Sortieren
- 100% getrennte Sammlung unmöglich

### ***Kommunikation mit Bürger:innen***

- **Kommunikation & Information** berücksichtigen
- Bürger:innen müssen in ein EPR System **vertrauen** können und klar wissen: was passiert mit den Wertstoffen nach der getrennten Sammlung?
- Bewusstseinsbildung bei Bevölkerung wichtig
  - Was löst Fast Fashion eigentlich alles aus?
  - Was ist ein Wertstoff?
  - Fast Fashion als Auslaufmodell etablieren - Förderung für einen Imagewandel im Bereich Kleidung
  - Finanzen des Systems für Information der Bürger:innen nutzen
  - Abfallvermeidung durch Bewusstseinsbildung

### ***Stärkung der Kreislaufwirtschaft / Ökodesign Verordnung***

- Kreislauffähige Textilien bleiben so länger im Kreislauf
- Kann lokales Reuse versus Import von Alttextilien fördern
- Quoten fürs Recycling und Reuse und Einhaltung der Abfallhierarchie
- Nachhaltige Produzenten stärken durch Ökomodulation, bessere Reuse Qualität
- Qualität des Stoffstroms steigt möglicherweise wieder

### ***Von anderen Lösungen lernen***

- Aus bestehenden Systemlösungen lernen (Duplizierungsverbot, Reuse Verpflichtung, Recycling/Reuse Quoten)

## **Kostenübernahme für Sammlung, Sortierung, Verwertung und Reuse**

### **Neue Technologien**

- Finanzierung von Forschung und Entwicklung bei der Produktion und im Recycling durch ein System
- Ein EPR System sollte stark mit Innovation im Design verbunden werden

### **Mehr Transparenz**

- EPR kann Transparenz fördern
- Fördert einen Code of Conduct für den Umgang mit der Sammelware (umweltgerechte Verwertung)

## **Vor-und Nachteile der 4 EPR Modelle auf Basis der Studie des Deutschen Umweltbundesamtes**

### **Modell 1: Fondsmodell**

<b>Nachteile</b>	<b>Vorteile</b>	<b>Offene Fragen</b>
Sortierer haben viel Macht - Hohe Abhängigkeit vom Sortierbetrieb	Es kann aus bestehenden Systemen gelernt werden	Aufteilung der Zahlung auf verschiedene Stakeholder
Eher staatlich	Das Modell bildet alle Stakeholder ab - auch bestehende Systeme - und scheint deshalb komplex - aber so komplex ist es in Wirklichkeit nicht.	Wer schließt Verträge ab? Wer kontrolliert?
fehlender Wettbewerb	Bestandssysteme können wie in den NL Systemverantwortung tragen	Wer ist verantwortlich?
Sammler / Reuse-Bereich kein direkter Zugang am System - möglicherweise zu wenig Reuse	zentrale Stelle vorhanden	Wem gehört die Ware?

keine finanzielle Unterstützung für sozialwirtschaftliche Betriebe vorgesehen	professionell	
Abfallhierarchie nicht berücksichtigt	KMUs nicht benachteiligt im Vergleich zu großen Herstellern	Hersteller kaufen sich frei?
Keine Erfahrung in Praxis	F&E Tätigkeiten können durch Fonds finanziert werden	Finanzierung Forschung
Undurchsichtig - komplex	Endverbraucher Information	Keine zentrale Koordinationsstelle
Aufwändig	Info und Sensibilisierung der Bürger:innen	Wer organisiert die Sammlung?
Keine Einbindung der Konsumenten		Praxistauglichkeit fraglich
Keine Mitgestaltungsmöglichkeit der Kommunen bei der Sammlung		
Hoher Bürokratie- und Kontrollaufwand, daher vermutlich auch teurer		

### ***Modell 2: Herstellergetragenes Modell***

<b>Nachteile</b>	<b>Vorteile</b>	<b>Offene Fragen</b>
Sammler können nicht über Verwertung mitentscheiden	Für Gemeinden ist das weniger Aufwand	Wer ist Eigentümer?
Fokus liegt auf der Herstellung → passiert dann Greenwashing? Wo sind die Bürger:innen und Verbraucherschutz hier mit eingebunden?	bestehende Systeme können benutzt werden (Kommunen, Sozialwirtschaft)	Widerspruch zum EU Wettbewerbsrecht?

Auslagerung der Verantwortung auf die Hersteller bedeutet auch Profitorientierung des Systems	Zentrale Stelle & Verwaltung vorhanden	Abfallhierarchie gewahrt?
fehlender Wettbewerb	Verursacherprinzip	Kostenminimierung?!
geteilter Herstellerverantwortung ist nicht gleich Ausgleich von zentraler Stelle	Herstellerverantwortung	
Sortierung und Verwertung nicht öffentlich	Mitgestaltungsmöglichkeit der Kommune	
Reuse in geteilte Verantwortung übernehmen	Sammelsystem im öffentlichen Raum	
fehlende Abfallhierarchie	Verantwortung und Eigentum	
Keine Mitgestaltungsmöglichkeit der Kommune, bzw nur eingeschränkt	Monopol → einheitliche Regeln für alle, kein race to the bottom	
Hersteller → möglichst billig, reuse?		
Herstellerinteressen dominieren, z.B. legen die Hersteller die Lizenztarife fest		
Geringes Interesse an Nachhaltigkeit		
Geringe Vernetzung aller Stakeholder		
Monopolsystem		

### **Modell 3: Systeme im Wettbewerb**

<b>Nachteile</b>	<b>Vorteile</b>	<b>Offene Fragen</b>
Aufwand für die Gemeinden ist sehr hoch	Wettbewerbsgedanke	Berichtspflichten und Öffentlichkeitsarbeit?
Gefahr der Duplizierung - Verträge müssen mit allen Systemen abgeschlossen werden	Kostendämpfend	Macht?
geteilte Herstellerverantwortung ist nicht gleich Ausgleich von zentraler Stelle	Flexibler - mehr Entscheidungsraum	
Sortierung und Verwertung nicht öffentlich	Wettbewerb zwischen zwei Systemen eher mehr Innovation	
Reuse in geteilte Verantwortung übernehmen	Keine starke Abhängigkeiten von Sortierer oder Auftraggeber	
Eigenrücknahme soll nicht restriktiv sein	Wahlfreiheit	
Größe der verschiedenen Systeme unklar - siehe NL	Sorgt für geringeren Aufwand und Innovation	
kann zu Vertragsmodell (Modell 2) werden, wenn nur eines übrig bleibt	Freier Wettbewerb teilweise ideal, Konkurrenz	
Koordinierung zu organisatorisch	Spezialisierung möglich	
Gefahr des Wildwuchs	Klare Verantwortlichkeit	
Wettbewerb kann zu Preiskampf führen und Innovation hemmen		
Zusätzliche Administrationskosten durch Koordinierungsstelle		

Mehr Kostendruck auf operative DL, Abfall geht den billigsten Weg		
Für Bevölkerung intransparent		
Konkurrenz		
Race to the bottom		

#### **Modell 4: Vertragsmodell**

<b>Nachteile</b>	<b>Vorteile</b>	<b>Offene Fragen</b>
Chaos auf allen Ebenen	Wahlfreiheit	Öffentlichkeitsarbeit?
Intransparenz		Wer teilt wem die Sammelware zu?
KMUs im Nachteil		
Zu viele offene Fragen		
Hohe Komplexität		
Kontrolle nicht möglich		
Zu viele Schlupflöcher		
Praktisch schwer vorstellbar		

#### **Teilnehmende Organisationen**

ARA Plus, ARGE Österreich, BBG, BMK, Caritas Steiermark, Caritas Vorarlberg, Caritas Wien, Erema, FCC Group, FH Wiener Neustadt, Framsohn Frottier, Handelsverband, Herka Frottier, Verein HUMANA Kleidersammlung und Second Hand Shops, Kovar & Partners, Land Oberösterreich, Lenzing, Löffler, MA48, naBe, NÖ BAWU, OÖ. Landes-Abfallverwertungsunternehmen, ÖBB, ÖGUT, OÖ. Landesabfallverband, Pulswerk, ReUse Austria, Salesianer, Saubermacher, Secontrade, Stadt Wien, TU Wien, UFH Holding GmbH, Umweltbundesamt, Verband Österreichischer Entsorgungsbetriebe VOEB, Verein WAMS, VÖA - Vereinigung öffentlicher Abfallwirtschaftsbetriebe, Volkshilfe Arbeitswelt GmbH, Volkshilfe Wien, Wiener Netze, WKO.